

Je Woche

16. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Ausgabe 37

vom 06. – 12. September 2020

Inhalt

- Studie: Zahl der Bauunternehmen bestimmt über Immobilienkonjunktur
- Feuer zerstört Flüchtlingslager Moria auf Lesbos "Kinder sind in furchtbarem Zustand"
- Uber verbündet sich mit Renault und Nissan
- Frankfurter Buchmesse: Auf digitalem Crashkurs
- Photovoltaik-Kleinstanlagen: Einstieg in steckerfertige Erzeugungsanlagen
- Schulbau-Holzmodulanlage zieht um
- NXT A startet Gesprächsreihe „Architektur & Wein“ in Kooperation mit dem Hearthouse

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

IMMOBILIEN



Das One ist ein in Bau befindliches Hochhaus im Europaviertel in Frankfurt, September 2020

Studie: Zahl der Bauunternehmen bestimmt über Immobilienkonjunktur

Der führende Investment-Manager Empira Gruppe, für institutionelle Immobilieninvestments im deutschsprachigen Europa, hat in ihrer neuesten Studie verschiedene Frühindikatoren für die Immobilienkonjunktur¹ analysiert und über 14 Länder verglichen. Betrachtet werden sowohl klassische immobilienwirtschaftliche Datensätze und volkswirtschaftliche Parameter wie Konsum, BIP und Arbeitslosigkeit als auch sehr spezifische Indikatoren aus dem Bereich Rohstoffe, Transport und Energie.

Während volkswirtschaftliche Parameter eine hohe Korrelation zur parallel verlaufenden Immobilienkonjunktur aufweisen, sind sie in ihrer Rolle als Frühindikator relativ weniger relevant.

Immobilienwirtschaftliche Kennzahlen, allen voran die Zahl der erteilten Baugenehmigungen und die Zahl der existierenden Bauunternehmen im jeweiligen Land, bieten sowohl zeitgleich als auch mit Vorlauf von bis zu zwei Jahren eine hohe Korrelation zur Immobilienkonjunktur. Darüber hinaus ergaben sich auch einige weniger erwartete Parameter, die mit ein oder zwei Jahren der Immobilienkonjunktur voranlaufen, etwa bestimmte Rohstoffpreise wie Uran oder der private Konsum. Je nach Land eignen sich solche Indikatoren sogar besser als immobilienmarktnahe Indikatoren wie der Baukostenindex.

„Institutionelle Anleger denken und agieren in der Regel mit einem sehr langfristigen Horizont.

Entsprechend groß ist das Bedürfnis nach Langzeit- und Frühindikatoren, um Wertentwicklungen verlässlich abschätzen zu können und die eigene Portfolioallokation und Investment-Strategie rechtzeitig anpassen zu können – sowohl defensiv als auch opportunistisch. Hier setzen wir mit unserer Studie an und blicken bewusst über die üblicherweise genutzten Indikatoren hinaus“, erläutert Lahcen Knapp, CEO der Empira Gruppe.

Breites Frühwarnsystem: klassische volks- und immobilienwirtschaftliche Parameter und ausgewählte Rohstoffpreise

Die Studie identifiziert elf statistisch besonders relevante Frühindikatoren mit hohen Korrelationswerten, die bereits mit zwei Jahren Vorlauf Prognosen zur Immobilienkonjunktur zulassen. Dabei handelt es sich um die klassischen volkswirtschaftlichen Parameter Konsum, BIP, Arbeitslosigkeit, Einzelhandelsumsätze sowie die Zahl der Beschäftigten und Arbeitnehmer. Hinzu kommen als immobilienwirtschaftliche Indikatoren die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen (wichtigster Indikator) und der Mietpreisindex.

Überraschenderweise schafft es der nationale Baukostenindex nicht in die Spitzengruppe, dafür aber mit der Zahl der im jeweiligen Land aktiven Bauunternehmen ein weniger üblicher Indikator. Auch vermeintliche Exoten aus dem Bereich der Rohstoffpreise, etwa des besonders konjunktursensiblen Urans, oder die Zahl der jährlichen PKW-Zulassungen sind je nach betrachtetem Land relevante Frühindikatoren.

„Entscheidend ist dabei aber, dass keiner der betrachteten Indikatoren dominiert und isoliert betrachtet zuverlässige Aussagen über die künftige Entwicklung der Immobilienmärkte liefern kann. Ein belastbares Frühwarnsystem für den Immobilienmarkt ergibt sich erst aus der Kombination unterschiedlicher Indikatoren“, kommentiert Prof. Dr. Steffen Metzner, Head of Research der Empira Gruppe und Autor der Studie.

Der vollständige Research-Bericht zum Download:

www.empira.ch/de/aktuelles

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: Empira Investment Solutions GmbH, Zug (Schweiz)

Gescheiterte EU-Politik

Feuer zerstört Flüchtlingslager Moria auf Lesbos "Kinder sind in furchtbarem Zustand"

In der Nacht zum Mittwoch haben starke Brände das Flüchtlingslager Moria auf Lesbos völlig zerstört. 12.000 Menschen sind obdachlos geworden, darunter auch unbegleitete Kinder. "Die Feuer sind mittlerweile gelöscht, aber die

Situation ist völlig außer Kontrolle. Die Menschen harren teilweise seit Jahren in dem Lager aus und sind in einem schrecklichen Zustand: Erschöpft, müde und verzweifelt. Die Grenze des Ertragbaren ist schon lange erreicht. Seit Jahren



Foto © UNICEF/UNI367861/Lagoutaris/AFP

rechnen wir damit, dass die Situation eskaliert. Das ist eine Katastrophe mit Ansage!", sagt Popi Gkliva, SOS-Nothilfe Koordinatorin in Griechenland.

Moria: 400 unbetreute Kinder umfassend schützen

Besonders dramatisch sei die Situation der Kinder. Popi Gkliva sagt: "Sie sind in einem schlimmen Zustand, das Ausmaß an Vernachlässigung ist unbeschreiblich." Vielfach seien ihre Eltern depressiv und hoffnungslos und könnten ihre Kinder kaum unterstützen. Auch die griechischen Bewohner der Insel seien mit der Situation überfordert, bereits im Winter war es zu Spannungen zwischen Einheimischen und Geflüchteten gekommen. Popi Gkliva sagt: "Stress und Anspannung sind auf beiden Seiten groß und nach unseren Informationen kommt es bereits zu Konflikten!" Eine weitere Eskalation sei nicht auszuschließen.

Popi Gkliva rechnet damit, dass nun ein Großteil der Menschen im zweiten Flüchtlingslager auf Lesbos, dem Camp Kara Tepe, unterkommen könnte, wo die SOS-Kinderdörfer Kinder und Familien seit Jahren kontinuierlich unterstützen. Doch auch dort sei man längst am Rande des Machbaren.

George Protopapas, Leiter der SOS-Kinderdörfer in Griechenland, sagt: "Wir müssen jetzt mehr

denn je an der Seite der Kinder stehen und dafür Sorge tragen, dass sie diese furchtbare Situation überleben!"

Die SOS-Kinderdörfer haben bereits mit Nothilfe Maßnahmen begonnen, Matratzen und Decken verteilt und stehen im Austausch mit den griechischen Behörden, um die Menschen bestmöglich unterstützen zu können.

Nach dem Brand im griechischen Flüchtlingslager auf Moria liefen Kinder, Jugendliche, Familien buchstäblich um ihr Leben. Die SOS-Kinderdörfer weltweit bitten die Bundesregierung dringend, rasche humanitäre Hilfe zu leisten, um vorrangig jenen 400 unbetreuten Kindern vollen Schutz zu gewähren, die nun auf das Festland gebracht werden.

"Ein Tropfen auf den wahrlich heißen Stein ist es, 400 Kinder aus der Lebensgefahr in Lesbos ans Festland zu bringen. Seit Jahren hat sich Europa dem Schicksal dieser Kinder nicht angenommen, die EU-Staaten haben keine humanitären Lösungen gefunden. Jetzt müssen die griechischen Behörden und NGOs massiv unterstützt werden, um im ersten Schritt für unbetreute Kinder und alleinerziehende Mütter Schutz und Rehabilitation nach dem Trauma des Brands zu leisten. Nicht mehr darüber reden, handeln!", sagt Boris Breyer, Sprecher der SOS-Kinderdörfer weltweit.

Darüber hinaus sei die Bundesregierung am Zug, ihrer humanitären Verantwortung gerecht zu werden und im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft darauf hinzuwirken, dass eine dauerhafte Lösung für schutzbedürftige Kinder in Flüchtlingslagern gefunden wird.

Europas Sündenfall heißt Moria

Im Flüchtlingslager Moria herrscht nicht erst seit dem Ausbruch von Corona und Feuer eine humanitäre Katastrophe. Nein, auch schon in den



Nach dem Brand im griechischen Flüchtlingslager auf Moria liefen Kinder, Jugendliche, Familien buchstäblich um ihr Leben. Die SOS-Kinderdörfer weltweit bitten die Bundesregierung dringend, rasche humanitäre Hilfe zu leisten, um vorrangig jenen 400 unbetr

Monaten davor war Moria das Synonym für den Sündenfall in der europäischen Flüchtlingspolitik. Auf 2800 Plätzen hausen rund 12.500 Flüchtlinge - seit Monaten. Hunger, Gewalt, Krankheiten sind an der Tagesordnung.

Der politischen Führung in ganz Europa war klar, dass diese Situation auf Dauer nicht haltbar ist. Aber niemand wollte Verantwortung für die Menschen übernehmen. Die bittere Wahrheit: Moria gehört zum Konzept der Abschreckung, damit sich nicht noch mehr Menschen auf den Weg in die EU machen.

Nun kann Europa tatsächlich nicht Millionen von Menschen aufnehmen, die aus wirtschaftlichen Gründen den afrikanischen Kontinent verlassen wollen. Europa ist aber sehr wohl stark und organisiert genug, solchen menschlichen Dramen, wie sie sich gerade auf Lesbos abspielen, vorzubeugen. Für die Härtefälle von Moria muss es nun eine humanitäre Lösung geben, die nur

Aufnahme in Europa nach einem fairen Schlüssel bedeuten kann.

Langfristig muss Moria endlich der Wendepunkt in der europäischen Flüchtlingspolitik werden. Jene Staaten, die etwas geben auf die europäischen Werte von Freiheit und Wohlstand, von Verantwortung und Humanität, müssen endlich Regeln für Asyl und Zuwanderung schaffen, die praxistauglich und menschlich sind. Dabei kann Europa nicht auf Polen, Ungarn und andere warten, die sich jeder Verantwortung in dieser Frage entziehen. Diese Länder sollten dann aber bei der Vergabe von EU-Subventionen spüren, dass Solidarität keine Einbahnstraße ist. Mit dem Verschließen der Augen vor menschlicher Not wird Europa die Flüchtlingsfrage niemals lösen.

Ein Kommentar von Eva Quadbeck, Rheinische Post

Flüchtlingslager Moria: Symbol des Versagens

(...) Moria ist zum Symbol geworden für das Versagen der Europäischen Union in der Migrationspolitik, und die deutsche Politik ist Teil dieses Versagens. Seit der humanitären Anstrengung vor fünf Jahren ist der Umgang mit Flüchtlingen hierzulande kleinmütig geworden. Das war teils nachvollziehbar, weil der liberale Kurs die Gesellschaft gespalten und viele Bürgerinnen und Bürger überfordert hatte. Es war aber teilweise auch zu ängstlich, weil das Schielen auf rechts-populistische Strömungen dazu führte, die Kraft und den Willen der weltoffenen Mehrheit zu unterschätzen. Man laviert in Deutschland seit Jahren und bringt mit dieser Haltung natürlich nichts voran in der EU, die in Flüchtlings- und Asylfragen ohnehin zerstritten und handlungs-unfähig ist. Was direkt zu der Frage führt: Soll die Bundesrepublik nun auf eigene Faust helfen? (...) Auf die EU braucht man (...) nicht zu bauen. Da sollte die Antwort nicht schwer fallen.

Ein Kommentar von Thomas Fricker, Badische Zeitung

Moria, das ist das Symbol einer gescheiterten europäischen Flüchtlingspolitik: 12.600 Menschen lebten in einem völlig überfüllten Camp, das gerade einmal für 2800 vorgesehen ist. Sie hausten in Zelten und Holzverschlägen, die hygienischen Bedingungen waren eine Katastrophe, oft mussten Bewohner stundenlang für Essen anstehen. Internationale Beobachter zeigten sich erschüttert angesichts der Zustände. Und all das geschah mitten in Europa - weil die reiche EU mit ihren 450 Millionen Einwohnern nicht in der Lage war, ein paar Tausend Migranten zu verteilen. So wurde Moria zur moralischen Bankrotterklärung eines Kontinents.

Auch Deutschland trägt daran eine Mitschuld. Auch hier hatte man das Problem lange hingekommen und schlicht ignoriert. Viele Bundesländer und Kommunen hatten sich in der

Vergangenheit zwar bereit erklärt, Flüchtlinge aufzunehmen - doch Horst Seehofer hatte dem stets eine Absage erteilt. Das war schon damals unverständlich. Jetzt ist seine Verweigerung schlicht zynisch. Wenn Europa - und Deutschland - es ernst meint mit seinen vielbeschworenen Werten, dann muss es die Flüchtlinge aufnehmen. Jetzt, nicht irgendwann.

Ein Kommentar der Rhein-Neckar-Zeitung

Die Katastrophe war voraussehbar. Mehr noch: Europa nahm sie billigend in Kauf. Niemand kann behaupten, er habe von den Zuständen in Moria nichts gewusst. Die griechische Regierung, die EU-Kommission und auch die Bundesregierung sind bestens informiert. Nun liegt Moria in Trümmern - und damit auch Europas sogenannte Asylpolitik. Dabei hätte bereits vor Ort wenig Hilfe viel bewirken können: Zelte, mobile Toiletten, Trinkwasseraufbereitungsanlagen und Essenspakete hätten mühelos bereitgestellt werden können. Die EU-Staaten hätten auch mehr Sachbearbeiter für Asylanträge entsenden können, wie es der EU-Türkei-Deal ja vorsieht.

Mitteldeutsche Zeitung zum Lager Moria, von Hartmut Augustin

Asylpolitik in Trümmern

Moria liegt in Trümmern - und damit auch Europas sogenannte Asylpolitik. Dabei hätte bereits vor Ort wenig viel bewirkt: Zelte, mobile Toiletten, Trinkwasseraufbereitungsanlagen und Essenspakete hätten mühelos bereitgestellt werden können. Angesichts des minimalen erforderlichen Aufwands, um halbwegs erträgliche Bedingungen für die Geflüchteten zu schaffen, liegt der Schluss nahe, dass Europas Regierungen nicht helfen wollten. Dass Bilder vom Elend gewollt sind, um Geflüchtete von Europa fernzuhalten. Moria ist zur Chiffre geworden für eine EU, die ihre Werte verrät. Die Verantwortlichen müssen damit rechnen, der Doppelmoral bezichtigt oder verlacht zu werden, wenn sie

gegenüber Dritten auf die Einhaltung von Menschenrechtsstandards pochen. Die Folgen davon sind noch nicht zu ermessen. Fürs Erste geht es um Schadensbegrenzung. Deutschland und die EU müssen Helfer und Material nach Lesbos schicken.

Frankfurter Rundschau, Ressort Politik

Asylschutz - Das Symbol Moria

Es ist einmal mehr erstaunlich, wie leicht es sich manche mit ihren Schuldzuweisungen machen. Moria ist wegen seiner unmenschlichen Zustände zwar zu Recht zum Symbol des Versagens geworden. Doch versagt haben weder "die" EU noch "die Mitgliedstaaten". Denn es gibt genügend Beispiele für Regierungen, die ein ums andere Mal Hilfesuchende aufgenommen haben, die Italien und Griechenland eben nicht hängenließen. Wer Schuldige sucht, sollte sie auch benennen: Die Kaltblütigkeit, mit der die Regierungen im Osten der Union die Flüchtlinge nutzten, um vor der Islamisierung des Abendlandes zu warnen, blockierte jede solidarische Lösung. Dort sitzen die Schuldigen.

*Straubinger Tagblatt, Ressort Politik/Wirtschaft/Ver-
mischtes*

"Es muss endlich geholfen werden" Nach Brand in Moria:

Mit einem gemeinsamen Appell haben die Leitenden Geistlichen der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) heute auf den Brand im griechischen Lager Moria reagiert. "Wir sind erschüttert über das Leid, das erneut über die schutzsuchenden Menschen gekommen ist und entsetzt, dass es der Europäischen Union trotz vielfacher Warnungen nicht gelungen ist, diese Eskalation der menschenunwürdigen Situation in dem Lager zu verhindern", heißt es in der an die deutsche Ratspräsidentschaft und den Bundesinnenminister gerichteten Erklärung der Bischöfinnen und Bischöfe. Sie setzen

sich darin für eine europäische Lösung für die Verteilung der Schutzsuchenden auf aufnahmebereite Länder ein und appellieren, die Angebote von Bundesländern und Kommunen, Geflüchtete aus den griechischen Lagern aufzunehmen, anzunehmen. "Mit diesem Appell wollen wir an die auf erschreckende Weise deutlich gewordene Dringlichkeit erinnern, den Geflüchteten, die in den Lagern unter menschenunwürdigen Bedingungen leben, sofort und dauerhaft zu helfen", so der EKD-Ratsvorsitzende, Heinrich Bedford-Strohm. Eine gemeinsame Erklärung der Leitenden Geistlichen der Gliedkirchen der EKD hatte es zuletzt 2015 gegeben.

Feuer in Moria

UNICEF: „Solche Orte der Verzweiflung darf es nicht länger geben“

„Wir sind erschüttert über das Feuer im Flüchtlingslager Moria. Solche Orte der Verzweiflung wie Moria darf es nicht länger geben. Die europäischen Staaten müssen dringend handeln und den Schutz der betroffenen geflüchteten und migrierten Menschen sicherstellen. UNICEF steht bereit, um die mehr als 4.000 Kinder aus dem vom Feuer verwüsteten Lager in dieser schwierigen Situation zu unterstützen. Insbesondere 407 unbegleitete Kinder und Jugendliche sind jetzt in Gefahr. Zusammen mit seinen Partnern vor Ort hat UNICEF das Kinder- und Familienzentrum in der Nähe des Flüchtlingslagers in eine Notunterkunft umgewandelt. Dort können besonders schutzbedürftige Menschen wie unbegleitete Minderjährige und schwangere Frauen vorübergehend versorgt werden, bis Alternativen gefunden sind. Derzeit sind dort mehr als 150 unbegleitete Minderjährige untergebracht. UNICEF dankt den örtlichen Behörden und den Rettungsdiensten, die den Menschen seit Ausbruch des Feuers geholfen haben. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie sind schnelle und sichere Maßnahmen umso dringlicher. Priorität ist es, in dieser schwierigen

Situation gemeinsam mit unseren Partnern und den griechischen Behörden den Schutz der Kinder sicherzustellen. Die Ereignisse der letzten Nacht zeigen erneut: ein humaner EU-Asyl-Migrationspakt, der das Recht eines jeden Kindes auf Schutz und Hilfe garantiert, ist dringend erforderlich.“

*Statement von Christian Schneider, Geschäftsführer
UNICEF Deutschland*

Nach Brand in Flüchtlingscamp Moria: Kinder in Sicherheit bringen

Nach dem verheerenden Brand im Flüchtlingslager Moria auf der griechischen Insel Lesbos fordert Plan International Deutschland die Evakuierung des Camps ein. "Dabei müssen Kinder durch die Europäische Mitgliedsstaaten und Deutschland priorisiert behandelt und gemeinsam mit ihren Familien in Sicherheit gebracht werden", fordert Maike Röttger, Vorsitzende der Geschäftsführung von Plan International Deutschland. Ihre Rechte sind in dem Flüchtlingslager massiv verletzt worden. In einem Zustand von Chaos und Panik wie bei diesem Feuer leiden Kinder ganz besonders. Es ist nicht abzusehen, welches Trauma die Mädchen und Jungen dadurch erleiden. Erneut wird ihnen das Recht auf Unversehrtheit, Bildung, Spiel und einen kindgerechten Alltag verwehrt - und auf eine glückliche Kindheit genommen."

Plan International setzt sich weltweit an Flüchtlingsrouten und in Deutschland für die Rechte und den Schutz von geflüchteten Mädchen und Jungen ein. In diesem Zusammenhang hat die Kinderrechtsorganisation die deutsche Regierung und die Europäische Union bereits lange zuvor ermahnt, sich an die UN-Kinderrechtskonvention zu halten.

Deutschland müsse nun die Aufnahmeanzahl an die hohe Aufnahmekapazitäten der Bundesländer anpassen, ohne Rücksicht darauf, ob andere

Mitgliedsstaaten sich überhaupt oder mit einer geringeren Anzahl beteiligten, so Maike Röttger weiter. "Die Europäische Union hat sich dazu verpflichtet, bisher erreichte humanitäre Werte zu schützen. Dies funktioniert nicht, indem man restriktive Abschottungspolitik betreibt und die Augen davor verschließt, welche Konsequenzen sie für die Menschen - insbesondere für Kinder - hat. Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, Menschenrechte zu verteidigen, statt sie zu beschneiden.

Insbesondere Mädchen und junge Frauen sind in dieser Situation gefährdet, Opfer von Diskriminierung, Missbrauch und Gewalt zu werden. Wir von Plan International fordern die Europäische Union daher auf, den Schutz von Mädchen und Frauen zu einem expliziten Bestandteil ihrer Unterstützung für geflüchtete Menschen zu machen."

Das Feuer im Flüchtlingslager Moria offenbare das Versagen der europäischen, aber auch deutschen Migrationspolitik. Maike Röttger: "Es wurde versäumt, die unsägliche Lage der Menschen in Moria durch eine frühzeitige Verteilung auf die EU-Mitgliedsländer kontrolliert zu verbessern. Spätestens mit der Verbreitung von Covid-19 hätte das Camp evakuiert werden müssen. Deutschland alleine hätte eine größere Rolle in der Aufnahme spielen können."

Bei dem Feuer im Flüchtlingslager Moria haben nahezu 13.000 Menschen ihre Unterkunft verloren. Das jüngste Unglück verschärft die ohnehin schon menschenunwürdige Lage der Geflüchteten, insbesondere die der Kinder und ihrer Familien, auf Lesbos. Das Camp war nicht nur maßlos überfüllt. Zuletzt waren zahlreiche Migrant:innen positiv auf das Coronavirus getestet worden.

Statement der Kinderrechtsorganisation Plan International zum Feuer auf der griechischen Insel Lesbos

Brand im Flüchtlingslager Moria

Kindernothilfe fordert: "Weitere Geflüchtete müssen aufgenommen werden. Jetzt erst recht."

Mitten in Europa auf der griechischen Insel Lesbos brennt das völlig überfüllte Flüchtlingslager Moria. "Es ist beschämend, dass Deutschland bisher erst 465 Kinder aus dieser Hölle aufgenommen hat. Sie leben seit Jahren in ständiger Angst und unter menschenrechtsverachtenden Bedingungen", so Kindernothilfe-Vorstandsmitglied Carsten Montag, "was muss noch alles passieren, damit wir in Europa endlich handeln. Es ist Zeit, jetzt erst recht."

Das Feuer verwüstete vergangene Nacht das Lager. Angaben über Verletzte und Tote gibt es bislang nicht. Die Bilder der lodernen Flammen im Camp Moria sind erschreckend. "Die Menschen, darunter viele Mädchen und Jungen, müssen endlich in Sicherheit gebracht werden", betont Carsten Montag. Täglich leiden sie unter Angst, Gewalt und der entsetzlichen Gesundheitsversorgung sowie den unmenschlichen Bedingungen. Bereits seit Jahren fordern Hilfsorganisationen wie die Kindernothilfe weltweit die Aufnahme der Geflüchteten in sichere Länder.

Vor wenigen Tagen wurden die ersten bestätigten Fälle von Covid-19 im immer noch völlig überfüllten Camp Moria bekannt. Ein Ort mit mehr als 12.000 Geflüchteten, der jedoch nur die Kapazität für 2.800 Menschen hat. Die Wut und Angst der Menschen vor Ort steigt. Sie protestieren gegen die Umstände und die nicht ausreichenden Maßnahmen zur Eindämmung des gefährlichen Virus. Die Hygienebedingungen dort sind menschenunwürdig. Mittlerweile gibt es 35 Fälle. Deshalb setzt sich die Kindernothilfe mit Partnerorganisationen in Griechenland für den Schutz von geflüchteten Kindern ein. Außerdem macht sie sich zusammen mit der National Coalition für eine verbindliche humanitäre

politische Lösung zur Aufnahme der geflüchteten Kinder stark.

Als eine der größten Kinderrechtsorganisationen in Europa unterstützt die Kindernothilfe seit mehr als 60 Jahren weltweit benachteiligte Mädchen und Jungen auf ihrem Weg in ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben.

Wissing zu Moria: Beschämend, dass Bundesregierung humanitäre Gesten verhindert

Angesichts der dramatischen Lage im Flüchtlingslager Moria auf der griechischen Insel Lesbos forderte der designierte Generalsekretär der FDP, Volker Wissing, dass Kommunen in Deutschland Flüchtlinge aufnehmen dürfen. "Es ist schlichtweg nicht vermittelbar, dass Kommunen, die sich in der Lage sehen, Menschen in Not zu helfen, und diese aufnehmen wollen, dies seitens des Bundes verwehrt wird", sagte Wissing der "Neuen Osnabrücker Zeitung" (NOZ). Wissing nannte es "beschämend, wenn die Bundesregierung solche humanitären Gesten verhindert, gleichzeitig aber selbst Lösungen auf nationaler wie internationaler Ebene schuldig bleibt". "Eine Regierungspartei, die ihre Politik aus dem christlichen Menschenbild ableitet, dürfte so nicht handeln", sagte Wissing der "NOZ".

Brand in Moria: Caritas international stellt Soforthilfe bereit

50.000 Euro für materielle und psychologische Unterstützung - Kritik an EU-Flüchtlingspolitik: "Katastrophe mit Ankündigung"

Caritas international stellt für die Versorgung der nach dem Brand im Lager Moria Hilfe suchenden Migranten und Flüchtlinge 50.000 Euro Soforthilfe bereit. "Unser Partner Caritas Hellas bereitet bereits die Aufnahme und Betreuung weiterer Geflüchteter vor. Schnelle materielle

und psychologische Hilfe für die Betroffenen ist jetzt entscheidend", so Oliver Müller, Leiter von Caritas international. Die griechische Caritas ist unter anderem in dem benachbarten Lager Kara Tepe aktiv.

Seit langem herrschten im Lager Moria unzumutbare Zustände für die Flüchtlinge und Migranten. Die ersten Corona-Fälle hatten die Lage nochmals verschärft. Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, hatte immer wieder auf die prekäre humanitäre Situation hingewiesen: "Der Brand ist letztendlich Ergebnis der Abschottungspolitik der Europäischen Union. Die Politik hat bis heute die Augen verschlossen. Die Menschen sind trotz aller Kritik und in Kenntnis der verheerenden Zustände in Moria ihrem Schicksal überlassen worden. Das ist eine Katastrophe mit Ankündigung", so Müller. Viele Bewohnerinnen und Bewohner der Lager litten seit langem unter schweren psychischen Problemen.

Mit Hilfe von Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, bietet die griechische Caritas den Geflüchteten in Lesbos, Athen, Chios und Thessaloniki Rechtsberatung sowie Sprach- und Integrationskurse an, unterstützt sie bei der Suche nach Arbeit und Wohnraum, leistet psychologische und psychosoziale Hilfe und verteilt Hilfsgüter.

Moria ist eine europäische Krise, und eine Krise der Kinder

Karen Mets, Migrationsexpertin von Save the Children Europe:

"Dieses Feuer ist das Ergebnis einer unmenschlichen Politik, die Zehntausende seit fünf Jahren unter schrecklichen Bedingungen in überfüllten Lagern leben lässt. Tausende von Kindern wurden auf der Straße zurückgelassen, ohne Obdach und unter hohem Risiko von Gewalt und Ausbeutung. Unbegleitete Kinder haben das

brennende Lager auf sich allein gestellt verlassen und suchen nun verzweifelt nach einem sicheren Ort, an den sie gehen können. Sie sind verängstigt, hungrig und frieren. Viele Familien haben die wenigen Habseligkeiten, die sie besaßen, verloren und haben nun keine Nahrung, kein Wasser und keinen Schutz. Die Mehrheit der betroffenen Kinder stammt aus Konfliktzonen wie Afghanistan, Syrien und Irak und hat unvorstellbares Leid erfahren. Sie kamen auf der Suche nach Sicherheit nach Europa, aber stattdessen lebten sie am Ende in Armut. Save the Children hat die Selbstverletzung und den Drogenmissbrauch dokumentiert, denen sich viele Kinder zuwenden, wenn sie jegliche Hoffnung verlieren."

Jakob Preuss, Migrations- und Rechtsexperte von Save the Children Deutschland:

"Moria ist eine europäische Krise, und es ist eine Krise der Kinder. Nicht erst seit dem Brand ist die Situation untragbar. In dem hoffnungslos überfüllten Lager leben hunderte unbegleitete Kinder unter unhygienischen Bedingungen, die ihre physische und psychische Gesundheit gefährden. Die Verteilung der Bewohner auf andere EU-Staaten hätte längst geschehen müssen. Kinder, Familien und andere hilfsbedürftige Menschen müssen unverzüglich aus diesen unhaltbaren Zuständen herausgeholt werden und menschenwürdige Unterkünfte bekommen. Die Bundesregierung muss den Ländern und Kommunen, die zur Aufnahme von Geflüchteten bereit sind, den Weg frei machen. Vor allem die Kinder brauchen eine geschützte Umgebung mit Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und Schutz vor Retraumatisierung. Diese Kinder verdienen die Einhaltung der Standards, denen wir uns nach der Kinderrechtskonvention. Es ist höchste Zeit, dass wir uns daran erinnern, wer wir als Europäische Union sein wollen und eine gemeinsame Antwort finden."

Reaktion nach Feuern im griechischen Flüchtlingslager Moria

Mehrere Feuer haben in der Nacht zum Mittwoch das Aufnahmезentrum in Moria auf der griechischen Insel Lesbos zerstört. International Rescue Committee (IRC) berichtet, dass mehr als 12.000 Menschen nun auf der Insel gestrandet sind. Mindestens 35 von ihnen wurden vorher positiv auf COVID-19 getestet. Nun besteht die Gefahr, dass sich im Zuge der Evakuierungen weitere Menschen mit dem Virus infizieren könnten.

Dimitra Kalogeropoulou, IRC-Landesbeauftragte in Griechenland, sagt: „Die Ereignisse der letzten Nacht in Moria sind unvorstellbar. Tragischerweise waren sie aber vorhersehbar: Die schrecklichen Bedingungen dauern auf den griechischen Inseln schon viel zu lange an.“

Inzwischen sind alle Bewohner des Lagers evakuiert worden. Offiziellen Angaben zufolge wurde niemand verletzt. Wir hören jedoch Berichte, die etwas anderes aussagen. Dazu kommt, dass diejenigen, die in Moria lebten – bereits extrem traumatisierte Menschen – nun auch noch ihr letztes Hab und Gut verloren haben.

IRC unterstützt diese Menschen u.a. mit psychosozialer Gesundheitsversorgung. Unser Team aus Psycholog*innen und Therapeut*innen steht bereit, um den vom Feuer Betroffenen zu helfen. Unser Team verteilt dabei auch überlebenswichtige Güter, darunter Schlafsäcke und Planen.

Bei allen nächsten Schritten muss immer die Sicherheit der Überlebenden berücksichtigt werden. Natürlich bleibt COVID-19 ein großes Risiko. Die Regierung hat deshalb den Ausnahmezustand ausgerufen. Es müssen nun sichere Unterkünfte eingerichtet und Corona-Massentests

durchgeführt werden, um die weitere Ausbreitung des Virus zu verhindern.

Es ist höchste Zeit, dass die EU-Länder mit der griechischen Regierung zusammenarbeiten, um Geflüchtete und Asylsuchende nicht nur auf das griechische Festland, sondern auch in andere EU-Länder umzusiedeln. Die Menschen auf den Inseln leben seit Jahren im Ungewissen. Der künftige EU-Pakt über Asyl und Migration bietet eine Gelegenheit, diesen Zustand zu beenden. Diese Gelegenheit darf nicht versäumt werden.“

Riexinger fordert Aufnahme von Geflüchteten aus Moria

Linken-Chef: Seehofer für Drama auf griechischer Insel "persönlich mitverantwortlich" - "Deutschland darf nicht auf europäische Lösung warten"

Nach dem Brand im griechischen Lager Moria hat Linken-Chef Bernd Riexinger die Bundesregierung zur Aufnahme der Flüchtlinge von dort aufgefordert. "Deutschland muss die Menschen aus dem zerstörten Lager in Moria jetzt schnellstmöglich aufnehmen. Die Not ist akut. Auf eine europäische Lösung zu warten ist weniger denn je eine Option", sagte Riexinger der "Neuen Osnabrücker Zeitung" (NOZ). "Wir haben es mit über 12.000 Menschen in Not zu tun. In einer Not, die die Regierungen der EU sehenden Auges geschehen ließen."

Scharfe Kritik übte der Linken-Chef an Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU). "Einen Teil der Verantwortung trägt auch ganz persönlich Innenminister Seehofer, der es den Bundesländern und Kommunen in Deutschland verbot, freiwillig Geflüchtete aus Moria aufzunehmen. Es ist überfällig, dass Deutschland Verantwortung übernimmt", sagte Riexinger.

Die Verantwortlichen für das Drama auf den griechischen Inseln "sitzen nicht auf Moria. Die

wahren Verantwortlichen sitzen in den Hauptstädten einer EU, die dem Elend in Moria über Jahre tatenlos zugesehen hat", kritisierte der Vorsitzende der Linkspartei. Die EU habe zugehört, als die Menschen dort auf engstem Raum zusammengepfercht worden seien, und sich geweigert, das Lager zu evakuieren, als mit Corona eine neue Gefahr für die Massenunterkunft aufgetaucht sei. "Die EU hat auch keine Konsequenzen gezogen, als Corona das Lager bereits erreicht hatte", so Riexinger.

Feuer in Moria: Flüchtlinge umgehend angemessen unterbringen!

Die Tausenden Männer, Frauen und Kinder, die sich vor den Bränden in dem Flüchtlingslager Moria retten konnten, müssen umgehend versorgt und angemessen untergebracht werden. Das fordert Ärzte der Welt nach dem verheerenden Feuer auf der griechischen Insel Lesbos.

"Das Camp war schon lange eine Schande für Europa. Eine Eskalation der Lage war angesichts der desaströsen Umstände in Moria nur eine Frage der Zeit. Die Bundesregierung und die EU müssen endlich Verantwortung übernehmen und alles dafür tun, damit die Betroffenen versorgt werden und medizinische und psychologische Hilfe bekommen. Dazu gehört, Flüchtlinge nach Deutschland und in andere europäische Länder zu bringen", sagt François de Keersmaecker, Direktor von Ärzte der Welt Deutschland.

Unter den Flüchtlingen, die versuchen, sich nach den Bränden in Sicherheit zu bringen, befinden sich offenbar mehrere Dutzend, die positiv auf das Coronavirus getestet worden sind. Es besteht die Gefahr, dass sich das Virus ungehindert ausbreitet. Viele Menschen haben durch die katastrophalen Lebensbedingungen in Moria ein geschwächtes Immunsystem und sind durch ihre Fluchterfahrung traumatisiert. Ärzte der Welt verstärkt seine Aktivitäten auf Lesbos, um die Betroffenen zu unterstützen.

2016 musste sich Ärzte der Welt aus Moria zurückziehen, als die griechische Regierung die Organisation der medizinischen Versorgung und anderer Unterstützungsleistungen übernahm. Seitdem haben sich die Zustände massiv verschlechtert. Heute bieten auf Lesbos 22 Ärzte der Welt-Mitarbeiter*innen im Kara-Tepe-Camp medizinische und psychologische Versorgung für besonders vulnerable Flüchtlinge an.

NRW-Flüchtlingsrat fordert Auflösung griechischer "Elendslager"

Nordrhein-Westfalens Flüchtlingsrat hat der schwarz-gelben Landesregierung vorgeworfen, Gelegenheiten zur humanitären Hilfe verstreichen zu lassen. "Wenn es ihr tatsächlich ernst wäre, hätte die Landesregierung längst ein eigenes Aufnahmeprogramm gestartet", sagte die Geschäftsführerin des Flüchtlingsrates, Birgit Naujoks, der Neuen Westfälischen (Freitagausgabe). Trotz der Corona-Pandemie "könnte diese christlich-liberale Koalition viel mehr leisten, um schutzbedürftigen Menschen zu helfen".

NRW-Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) und Flüchtlingsminister Joachim Stamp (FDP) waren Anfang August auf die griechische Insel Lesbos geflogen, um sich über die Zustände in den Flüchtlingscamps zu erkundigen. Naujoks sagte jetzt, einen Ausweg sehe sie nur in der Auflösung der "Elendslager", zudem solle von dem EU-Prinzip der "Hotspots" Abstand genommen werden. "Wenig Bereitschaft signalisiert": Stamp kritisiert Seehofer

Stamp verteidigte die Flüchtlingspolitik des Landes. NRW stehe zu seiner humanitären Verpflichtung und sei weiter bereit, seinen Beitrag zu leisten, sagte der Vizeministerpräsident der Neuen Westfälischen. "Die Bundesregierung sollte den Anspruch haben, unter der EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands das wilde Camp um Moria, den sogenannten Dschungel, aufzu-

lösen." Bislang aber habe der Bund "wenig Bereitschaft signalisiert, sich in Griechenland über die laufenden Maßnahmen hinaus zu engagieren", kritisierte der FDP-Politiker.

Stamp forderte Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) erneut zu einer Videokonferenz mit den Bundesländern auf, "damit wir eine ab-

gestimmte deutsche Position für die europäischen Hilfen für Griechenland formulieren können". Die Lage auf den griechischen Inseln sei "völlig inakzeptabel", betonte Stamp. Die Europäische Union müsse "dringend handeln - vor allem, weil sich die Situation im Winter noch einmal verschlechtern wird".

AUTOMOBILBRANCHE



Abbildung 1 Renault-Elektrochef Gilles Normand, Foto (c) Auto-Medienportal.Net/Renault

Uber verbündet sich mit Renault und Nissan

Die Allianzpartner Renault und Nissan wollen künftig mit dem Mobilitätsdienstleister Uber in Europa enger zusammenarbeiten und das Angebot emissionsfreier Mobilität ausweiten. Die Unternehmen haben hierzu am 08. September eine Absichtserklärung unterzeichnet. Demnach sollen in Zukunft über die Uber-App spe-

ziell auch Fahrten mit erschwinglichen E-Autos buchbar sein. Die neue Funktion soll dabei in Frankreich, den Niederlanden, Portugal und Großbritannien – wo Nissan und Uber bereits erfolgreich ein Pilotprojekt abgeschlossen haben – eingeführt werden.

Die Absichtserklärung zwischen den Unternehmen ist Teil der Ankündigung von Uber, emissionsfreie Mobilität zum tragenden Element ihrer Plattform auszubauen. Bis 2025 sollen 50 Prozent der über Uber in sieben europäischen Hauptstädten (Amsterdam, Berlin, Brüssel, Lissabon, London, Madrid und Paris) absolvierten

Kilometer in Elektrofahrzeugen zurückgelegt werden. Uber-Kunden in diesen Städten, die rund 80 Prozent des europäischen Geschäfts von Uber ausmachen, können dabei bis Ende 2021 für ihre Fahrt ein E-Auto wählen.

Die Unternehmen untersuchen nun, wie durch die Zusammenarbeit die Einführung von Elektrofahrzeugen beschleunigt werden kann:

- Partner-Fahrer erhalten über die Uber-App Zugang zu Elektrofahrzeugen wie dem Renault ZOE und dem Nissan LEAF sowie zu künftigen neuen E-Modellen beider Unternehmen.

- Ausweitung des britischen Pilotprojekts auf Frankreich bis Ende 2020, gefolgt von den Niederlanden, Portugal und anderen Märkten.

- Gemeinsame Marketing- und Schulungsmaßnahmen, um den Uber-Partnerfahrern die Angebote und Vorteile von Elektrofahrzeugen näher zu bringen. Hierzu gehören auch Testfahrten, damit sie die Autos kennenlernen können.

„Diese Absichtserklärung mit Uber würdigt unsere Fähigkeiten, neue Märkte zu erschließen und anderen bei ihrer ganz eigenen Energiewende zu helfen. Heute schlagen wir Kapital aus unserem

Wettbewerbsvorteil: ein attraktives Portfolio an E-Autos, das einen Beitrag zur Einführung von E-Mobilität im großen Maßstab leisten kann. Wir haben in den letzten Jahren eng mit lokalen Behörden zusammengearbeitet, um Antworten auf die drängenden Fragen rund um Transport, Dekarbonisierung und Luftqualität in Städten zu finden. Mit der Unterzeichnung dieser Absichtserklärung bündeln wir nun unsere Kräfte und beschleunigen diese“, erklärt Gilles Normand, Senior Vice President für Electric Vehicles & Mobility Services, Groupe Renault.

Meldung: Renault

KOLUMNE



Frankfurter Buchmesse: Auf digitalem Crashkurs

Lange hatten die Verantwortlichen aus guten Gründen an einer physischen Messe festgehalten - doch steigende Infektionszahlen und neue Corona-Bestimmungen machten eine Absage am Ende wohl unausweichlich. Selbst europäische Verlage hätten kaum noch anreisen können, nachdem Aussteller aus Übersee, darunter das Gastland Kanada, schon längst abgesagt hatten. Was aber ist eine Buchmesse ohne persönliche Begegnungen? (...) Nicht mehr viel. (...) Die Buchmesse ist auf digitalem Crashkurs. Virtuelle Partys inklusive.

Ein Kommentar von Bettina Schulte, Badische Zeitung

Die Buchmesse wird stattfinden - in diesem Jahr größtenteils digital, aber mit vielen Dutzenden Veranstaltungen in der Stadt Frankfurt. Oberbürgermeister Peter Feldmann teilt zu dem neuen Konzept der Messe mit: „Es ist gut, dass der Buchpreis, der Friedenspreis, die Eröffnung und die Veranstaltungen in der Stadt stattfinden können - die große Tradition der Buchmesse wird in Frankfurt fortgesetzt. Die weltweit größte Buchmesse ist ein internationaler Marktplatz der Ideen und prägt die Identität unserer Stadt seit Jahrhunderten.“

Die Stadt habe die Buchmesse in vielen Punkten unterstützt, beispielsweise darin beraten, was etwa kurzfristige Stornierungen angeht, zusätzliche Flächen und repräsentative städtische Gebäude bereitgestellt. Und auch

der Rhein-Main-Verkehrsverbund hatte seine Unterstützung für ein attraktives Ticketangebot signalisiert. „Die Stadt der Paulskirche, die Stadt der ersten deutschen Demokratie weiß um die Bedeutung der Meinungs-, Rede- und Pressefreiheit – und die Stadt wird weiterhin alles dafür tun, dass eine Messe, die diesen Geist seit jeher in sich trägt, auch in den kommenden Jahren der führende Treffpunkt des freien Wortes in der ganzen Welt bleibt“, so Feldmann.

Kulturdezernentin Ina Hartwig ergänzt: „Ich bedauere, dass in diesen schwierigen Zeiten unter Corona-Bedingungen eine physische Buchmesse nur eingeschränkt möglich sein wird. Umso erfreulicher ist es, dass die Begleitprogramme der Messe und der Stadt – insbesondere das

städtische Lesefest „Open Books“ – stattfinden werden. Auf diese Weise werden Debattenräume geöffnet und gesellschaftliche Themen auf die Tagesordnung gesetzt, über die wir uns verständigen müssen. Mit der Buchmesse, deren weltweite Strahlkraft in der Verteidigung von Presse- und Meinungsfreiheit besteht, bekräftigen wir in Frankfurt am Main in einer stolzen Tradition die Demokratie. Die Rolle des Buchs in der Welt darf nicht geringgeschätzt werden, vom Buch geht das freie Denken aus, die Freiheit des Publizierens und des freien Austausches müssen jetzt und in Zukunft gesichert werden. Darum geht es.“

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: Presseinfo der Stadt Frankfurt am Main (pia)



Photovoltaik-Kleinstanlagen: Einstieg in steckerfertige Erzeugungsanlagen

In Deutschland entstehen derzeit immer mehr Kleinstsolaranlagen, sogenannte steckerfertige Erzeugungsanlagen. Diese können hierzulande bis zu einer Bagatellgrenze von 600 W ohne komplexe Anmeldung selbst installiert werden. So kann die Autarkie beim Strombezug gesteigert werden. Außerdem eignen sich diese Anlagen nicht nur für Eigenheimbesitzer, auch Mieter können das attraktive Angebot nutzen, um an der Energiewende teilzunehmen.

Beim Online-Vortrag informieren Tabea Falter, Expertin für Photovoltaik und Stromspeicher bei C.A.R.M.E.N. e.V., und Daniel F. Eisel, Experte für Energiemanagement und Effizienz bei LandSchaf-

ftEnergie, über die technischen Grundlagen, den rechtlichen Rahmen sowie die Wirtschaftlichkeit und zeigen Beispiele.

Als PV-Kleinstanlagen werden Anlagen bezeichnet, die direkt mit dem privaten Hausnetz verbunden sind und darüber hinaus dem jeweiligen Energieversorger nicht unbedingt gemeldet werden, so dass kein Einspeisezähler installiert wird. Die Leistungsklasse von Kleinst-PV ist nicht einheitlich und genau definiert. Diese Kleinstanlagen bestehen im Allgemeinen aus bis zu maximal sechs PV-Modulen, einem Wechselrichter und bei Bedarf einem kleinen Batteriespeicher. Die Verbindung mit dem Stromnetz des Haushaltes ist da-

bei sehr einfach gehalten. Oft wird sie sogar nur mithilfe eines normalen Steckers über eine Steckdose realisiert. Diese als Plug & Play oder auch Plug & Save bezeichneten Module werden bereits von verschiedenen Firmen als installationsfertige Komplettsets angeboten.

Auf dem Balkon oder dem Dach installiert, können solche PV-Kleinstanlagen einen Teil der Tagesgrundlast des Haushaltes decken. Aus diesem Grund und wegen des im Vergleich zu größeren PV-Anlagen geringen Investitionsvolumens stellen PV-Kleinstanlagen somit einen Baustein der nahen, dezentralen Energiewende dar. Tatsächlich ist der fachge-

rechte Anschluss von PV-Anlagen ans Netz recht einfach.

Das LandSchafttEnergie Team bietet am 22. September von 18:00-18:45 Uhr in Kooperation mit C.A.R.M.E.N. e.V. und der Verbraucherzentrale Bayern e.V. einen Online-Vortrag mit dem Titel „Photovoltaik-Kleinanlagen: Einstieg in steckerfertige Erzeugungsanlagen“ an.

In Deutschland entstehen derzeit immer mehr Kleinstsolaranlagen,

sogenannte steckerfertige Erzeugungsanlagen. Diese können hierzulande bis zu einer Bagatellgrenze von 600 W ohne komplexe Anmeldung selbst installiert werden. So kann die Autarkie beim Strombezug gesteigert werden. Außerdem eignen sich diese Anlage nicht nur für Eigenheimbesitzer, auch Mieter können das attraktive Angebot nutzen, um an der Energiewende teilzunehmen.

Die Teilnahme ist wie immer kostenlos. Benötigt wird ein PC oder

Laptop mit stabiler Internetverbindung. Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie auf der Homepage von LandSchafttEnergie unter: <https://www.landschafttenergie.bayern/veranstaltungen/pv-kleinanlagen/> Die maximale Anzahl an Teilnehmern wurde bereits erreicht.

Foto © Gawan Heintze/TFZ, Meldung. LandSchafttEnergie, Straubing



Schulbau-Holzmodulanlage zieht um

Flexibilität, Funktionalität und Nachhaltigkeit – das sind die Vorteile von temporären Anlagen aus Holzmodulen, die die Stadt Frankfurt am Main zunehmend im

Schulbau einsetzt. So können diese Gebäude nicht nur vergleichsweise schnell errichtet, sondern bei Bedarf an einen anderen Standort versetzt werden.

Das erste Schulgebäude, das in Frankfurt „umzieht“, ist die bisher von der Ludwig-Weber-Schule, einer Grundschule in Sindlingen genutzte Holzmodulanlage. Sie wird



Roland Hatz, ABI, Jan Schneider und Schulleiterin Christine Georg erläutern den Erweiterungsbau

unter der Projektleitung des Amtes für Bau und Immobilien auf dem Gelände der Schule am Mainbogen, einer Integrierten Gesamtschule (IGS) in Fechenheim wieder aufgebaut, um den dortigen Flächenbedarf zu decken.

„Damit sparen wir Zeit und Geld, und stellen den Schulen gleichzeitig qualitativ sehr hochwertige, gedämmte und freundliche Räume zur Verfügung“, betonte Baudezernent Jan Schneider. „Durch das modulare Bauen können wir flexibel auf den wechselnden Bedarf an den unterschiedlichen Standorten reagieren. Holzgebäude sind außerdem sehr umweltfreundlich, da sie aus einem nachwachsenden Rohstoff bestehen.“

Die in Holztafelbauweise errichtete Anlage wurde 2015 als Übergangsquartier für die Ludwig-Weber-Schule fertiggestellt. Es war

eine sehr kurze Bauzeit möglich, da die einzelnen Holzelemente im Werk des Holzbauunternehmens inklusive Dämmung, Fenster und Leitungsinstrumenten vorgefertigt wurden. In den folgenden Jahren wurde ein moderner Neubau für die Grundschule geplant und errichtet. Nachdem die Schule diesen Anfang des Jahres bezogen hat, steht das Holzgebäude für andere Standorte zur Verfügung.

Roland Hatz, ABI, Jan Schneider und Schulleiterin Christine Georg erläutern den Erweiterungsbau

Die 53,90 Meter lange, 16,50 Meter breite und 9,50 Meter hohe Anlage umfasst 20 Klassenräume, weitere Gruppenräume, Mehrzweckräume, Lehrerzimmer, vier Räume für die Betreuung sowie Toiletten und kleinere Verwaltungs- und Besprechungsräume. In der die Holzmodulanlage werden rund 455 Schüler und sowie

20 Lehrerinnen und Lehrer der Schule am Mainbogen einziehen. Neben der IGS werden ca. 85 Schüler der Freiligrathschule, der unmittelbar benachbarten Grundschule, einen Teil der Räume nutzen. Mit dem Bau wurde im April 2020 begonnen. Anfang 2021 können die Räume bezogen werden. Insgesamt kostet es rund 3,4 Millionen Euro, das Gebäude zu versetzen. Die reinen Baukosten (ohne Erschließung und Außenanlagen) betragen nur etwa die Hälfte eines vergleichbaren Neubaus.

Auch deshalb ist der Umzug von Sindlingen nach Fechenheim ein richtungsweisendes Projekt in Frankfurt. „Künftig werden wir es häufiger erleben, dass Schulgebäude innerhalb des Stadtgebiets auf Reisen gehen“, sagte Schneider. „Das ist möglich, weil die Holzbaufirmen immer innovativere Lösungen anbieten. So ist zum Beispiel der für 2000 Schülerinnen und Schüler ausgelegte Schulcampus Westend aus einzelnen Raummodulen zusammengesetzt und kann noch leichter demontiert und versetzt werden. Auch diese Schule wird eines Tages ganz oder teilweise an einem neuen Standort aufgebaut werden.“

Foto (c) Rainer Ruffer, Meldung. Presseinfo der Stadt Frankfurt am Main (pia)



Architekten und Winzer im Gespräch über imagebildende Architektur, Nachhaltigkeit, Terroir und neue Geschmackserlebnisse

Am Mittwoch, den 9. September fand im privaten Social Room des Hearthouse München der Auftakt der NXT A Gesprächsreihe „Architektur & Wein“ statt. Ins Leben gerufen wurde das neue Eventformat von NXT A, der jungen Architektenmarke von Georg Media und dem Hearthouse. Im Mittelpunkt der Gesprächsreihe stehen ausgewählte Weingüter aus Südtirol, Deutschland und Österreich, die sich neben ihrem Wein auch durch ihre Architektur auszeichnen. Winzer, Architekten und Architekturtheoretiker erläutern im Gespräch das Zusammenspiel zwischen Architektur und Wein und stellen einzelne Weingüter vor.

Der erste Talk drehte sich ganz um die Weinarchitektur in Südtirol: In einer angeregten Gesprächsrunde berichteten dabei Harald Cronst (Kellerei Kurtatsch), Klaus Sparer (Kellerei Bozen), Wolfgang Klotz (Kellerei Tramin) und Egon Kel-

derer, der Architekt der Kellereien Kurtatsch und Bozen, über ihre Bauprojekte und Weingüter. Dabei boten sie den geladenen Gästen spannende Einblicke in die wichtige Rolle der Architektur für die Weingüter von heute. Julian Kerkhoff, Architekt, BDA Bayern-Preisträger 2019 in der Kategorie „Nachwuchs“ und Autor der Publikation „Die Kelterei – Vom Naturprodukt zum Kulturprodukt“, bereicherte die Runde mit architektonischen Einblicken zum Thema. Durch das Gespräch führte Mandana Bender von NXT A.

Moderne Weingüter: Symbiose aus Tradition und Terroir
In der Diskussionsrunde wurde deutlich, dass Winzer ihren Gästen nicht mehr nur neue Geschmackserlebnisse bieten möchten, sondern auch die passende Raumerfahrung. Die Weinarchitektur soll nicht nur die Atmosphäre und Tradition der einzel-

NXT A startet Gesprächsreihe „Architektur & Wein“ in Kooperation mit dem Hearthouse

nen Weingüter widerspiegeln, sondern auch als Kommunikationsmittel und Imageträger dienen. Mitentscheidend für die Architektur eines Weingutes, ist auch das sogenannte „Terroir“, der Charakter des Anbaugebietes oder der Weinregion, wie Mikroklima, Bodenbeschaffenheit und Gelände. Wie prägen Klima, Boden und Gelände den Wein und damit auch die Architektur? Im Mittelpunkt stand auch der Aspekt Nachhaltigkeit sowie die Nutzung lokaler Baumaterialien. Auf beides legen die Winzer und Architekten größten Wert.

Im Anschluss an die Gesprächsrunde konnten ausgewählte Weine der einzelnen Weingüter verkostet werden und die Redner standen für die Fragen der Gäste zur Verfügung. Die Gesprächsreihe wird im Oktober mit „Architektur & Wein: Österreich“ und im November mit „Architektur & Wein: Deutschland“ fortgesetzt. Die genauen Termine und weitere Informationen finden Sie in den

kommenden Wochen auf nxt-a.de/events

Parallel zum Gespräch erscheinen im Onlinemagazin Interviews mit weiteren Kellereien aus den jeweiligen Gebieten. Dieses und weitere aktuelle Themen aus der Bau- und Kreativbranche können über den Hashtag **#openminds-**

connected in den sozialen Medien begleitet werden.

Über das Hearthouse

Das Hearthouse versteht sich als ein Ort der Begegnung im Herzen der Stadt, eine Plattform für Networking und kreativen Austausch. Gesellschaftsübergreifend und innovativ für Member und deren

Gäste, die Exklusivität, Privatsphäre, Qualität aber auch Ausschweifungen lieben. Eine einmalige Kombination von unterschiedlichsten Angeboten an einem Ort zur selben Zeit.

Meldung: braun communications, München